

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

136 (17.5.1919) Erstes und Zweites Blatt

weder mit den Waffen noch mit feindlichen Einrichtungen des Handels, sofern es willens ist, sich mit uns und den übrigen friedliebenden Nationen der Welt zu verbinden in Vereinbarungen des Rechts des Gesetzes und ethischen Handels. Wir wünschen nur, daß es keinen Platz der Gleichberechtigung unter den Völkern der Welt, der neuen Welt, in der wir leben... einnehmen soll und nicht einen Herrscherplatz." Weiter zitierte der Staatspräsident, was Wilson am Jahrestag der Kriegserklärung, am 8. April 1918, in Baltimore in feierlicher Weise verkündete: „Wir sind bereit, bei der Schlußabrechnung gerecht gegen das deutsche Volk zu sein und mit Deutschland ebenso ehrlich zu verfahren, wie mit den anderen Mächten. Es kann bei dem Endurteil, wenn es wirklich gerecht sein soll, kein Unterschied zwischen den Völkern gemacht werden. Jemand etwas anderes vorzuschlagen als Gerechtigkeit, unparteiische und leidenschaftslose Gerechtigkeit gegenüber Deutschland, wie immer der Krieg ausgeht, mag, hiesse unsere eigene Sache in Stücke lassen und entehren; denn wir verlangen nichts, was wir nicht auch bereit wären zu bewilligen.“ Ferner erinnerte sich an den Satz Wilsons, den er am 14. Juni 1917 in Washington ausgesprochen hat: „Das deutsche Volk hat diesen entsetzlichen Krieg nicht angezettelt.“ Am Anschluß hieran legte der Staatspräsident dar, weshalb dieses Spiel durch die Friedensbedingungen mit dem heiligen Prinzip des Selbstbestimmungsrechtes der Völker getrieben wurde. Die Regierung erklärt wiederholt sich bereit, daß kein deutsches Gebiet von Deutschland losgerissen werden und erhebt besonderen Einspruch dagegen, daß Teil und das Hannoverland 15 Jahre lang unter französischer Herrschaft stehen sollen. Daß der baltische Staatspräsident auch gegen die folgenden unannehmbaren Bedingungen energisch protestierte, bedarf wohl keiner besonderen Betonung. Noch gibt er die Hoffnung nicht auf, daß die Erwägungen der Vermittlung und der Gerechtigkeit bei unseren Feinden siegen werden; er merkt sich daher nochmals an Wilson und erinnert ihn daran, daß das baltische Volk der amerikanischen Nation wertvolle Dienste geleistet hat. Das baltische Volk lehne ebenso wie das Deutsche den von unseren Feinden beabsichtigten Völkerverbund der Nation ab und verlange dafür die Gleichberechtigung, von der Wilson immer und immer wieder gesprochen habe. Es appelliere an seine Ehre und seinen Ruf vor der Geschichte; es appelliere an alle gut gesinnten Menschen in den feindlichen Ländern und jenseitigen: Dieser Friede wäre ein Verbrechen gegen das demokratische deutsche Volk; er wäre die höchste Verleumdung für die Anschauungen der Vertreter des alten Systems, die die Gewalt vor das Recht setzten. Ungehörige Bündnisse der Welt abzuschlagen. Nicht nur Deutschland, auch Europa bricht zusammen, wenn jetzt nicht ein Friede des Rechts und mit ihm eine dauernde Völkerverständigung geschaffen wird. Nur in gemeinsamer Arbeit kann Europa genesen. Die Folgen werden furchtbar sein, wenn man im Herzen Europas ein Volk durch Sklaverei und Feind zur Verwesung treibt.“ Zum Schluß erwähnte der Staatspräsident alle Parteien zur Eingekleidung und sagte: „Wir sind entschlossen, das Schlimmste zu tragen für die Zukunft unseres Volkes, für die Zukunft unserer Kinder. Wir verzichten nicht auf unser Recht; für diesen Vorschlag haben wir nur ein einziges Wort: „unannehmbar.“ Lauter Beifall aus allen Teilen des Hauses bewies dem Minister, daß er den Vertretern des baltischen Volkes aus dem Herzen gesprochen habe.

Es folgte die allgemeine Aussprache. Den ersten Redner stellte das Zentrum. Abgeordneter Dr. Rehter, der am Montag in Berlin der denkwürdigen Sitzung der verfassunggebenden deutschen Nationalversammlung beigewohnt hatte, gab eine kleine Ansprache aus den vielen vielen Kapiteln, die das die Buch der Friedensbedingungen enthält. Völkerverbund, Postreue deutscher Gebiete von Deutschland, Wegnahme der Wasserkräfte des Rheins und verschiedene andere Punkte der Friedensbedingungen behandelte er in der gleichen abnehmenden Weise wie der Staatspräsident. Als er mit erhobener Stimme feierlichen Protest gegen die Unterstellung unserer Feinde im Friedensvorschlag erhob, als seien wir die Urheber dieses Krieges, spendete ihm der größte Teil des Hauses starken Beifall. Im Zusammenhang mit seiner Forderung erklärte der Redner die Friedensbedingungen für unerfüllbar und unerträglich. Weil sie unerfüllbar und unerträglich seien, deshalb müssen wir als ehrliche Menschen gegen sie sein und unannehmbar. Der sozialdemokratische Abgeordnete Marum begann seine Rede mit einer Erinnerung an die Sitzung des Deutschen Reichstages am 4. August 1914, in der die deutsche Sozialdemokratie erklärte, in der Stunde der Not lasse sie das Vaterland nicht im Stich; heute, wo die Not noch bedeutend größer und schrecklicher sei als damals, tue sie dies um so weniger. Wie die beiden ersten Redner,

so gab auch Marum seiner Enttäuschung über die Friedensbedingungen unerschütterlichen Ausdruck, die einem jeden, der sie lese, das Blut heißer rollen lassen; er kann nicht glauben, daß Wilson ein Gaukelstück mit uns treibe; er gibt die Hoffnung noch nicht auf, daß es dem einheitlich behandelten Willen des deutschen Volkes doch noch gelingen wird, Änderungen zu erreichen, die einigermaßen einen Frieden der Verständigung und der Gerechtigkeit im Geiste haben. Namens seiner Fraktion erklärte Marum, daß sich diese alle Erklärungen anschließe, die der Staatspräsident eben abgegeben habe, und daß sie gegen die Friedensbedingungen in ihrer Gesamtheit den schärfsten Einspruch erhebe und als Sozialdemokraten haben er und seine Genossen ein besonderes Recht dazu, denn die Sozialdemokratie habe vom ersten Tage an erklärt, daß sie keinen Frieden der Gewalt, sondern einen solchen des Rechtes wolle. Würde dieser Friedensvorschlag Gesetz, dann wäre ein erheblicher Teil der deutschen Arbeiterschaft gewonnen, aus Deutschland auszumarchieren. Trete dieser Fall ein, dann sei es nicht ausgeschlossen, daß sie den Samen des Sozialismus in die Länder ihrer Ausbeuter trage. Angenehm berührt auf allen Seiten des Hauses, daß auch der sozialdemokratische Redner erklärte, seine Fraktion lehne es ab, Deutschland als den allein Schuldigen an dem unangehörigen Massenmord hinzustellen; unsere Schuld sei nicht größer als die der anderen Staaten, deren Regierungen in gleicher Weise wie die frühere deutsche imperialistische Politik getrieben habe. Wir wollen uns verpflichten, wieder gut zu machen, was wir bei Abschluß des Waffenstillstandes verprochen haben, aber es wäre Wahnsinn, uns zumuten, den Schaden der ganzen Welt zu ersetzen. Der Friedensvertrag könne nicht erfüllt und deshalb nicht unterschrieben werden. Die Hoffnung auf die Weltrevolution sei falsch, denn die französischen und englischen Arbeiter werden das Joch, dessen sich die deutsche Arbeiterschaft vor kurzem erhebt, nicht so schnell abwerfen, dabei sei es sinnlos, jetzt zu unterschreiben und sich zu verpflichten und auf die Weltrevolution zu warten. Es bleibe nichts anderes übrig, als den Friedensvertrag abzulehnen, weil er unerträglich und unerfüllbar sei. Die Folgen der Ablehnung werden sehr schwer sein, aber es sei eine sittliche Pflicht des deutschen Volkes, durch das Schwere hindurchzugehen. Dabei dürfe man die Hoffnung haben, daß ein solcher Friede nicht dauernd Geltung habe, daß man ein Volk wie das deutsche nicht dauernd knechten und entrechten und unterdrücken könne, daß ein Volk wie das deutsche nicht untergehe.

Von der demokratischen Fraktion erklärte der Abgeordnete König die Friedensbedingungen für unannehmbar. In überzeugender Weise zeigte er, wie die Entente mit beispielloser Grausamkeit Völkerverleumdungen, um das deutsche Volk zu Tode zu quälen. Wenn die Feinde darauf bestehen bleiben, daß wir 140.000 Waisenkinder an sie abliefern müssen und so den Lebensengel in unser Land schicken, der uns unsere Kinder nimmt, dann mag er zurückkehren in den Saal in Versailles, wo sie triumphieren der Grausamkeit feiern, und mit Malmesbury ein furchtbares Menetekel an die Wand schreiben. Auch Abg. König protestierte ganz energisch, daß wir die Schuldigen an dem Krieg seien. Dieser Friedensvertrag werde sein ein Leichenstein für die Gerechtigkeit und den Völkerverbund, es werde aber nicht darunter begraben werden der deutsche Reichstag; das deutsche Volk lebt und wird leben. Man kann was will. Wir müssen uns stellen geschlossen hinter die Regierung ohne Unterschied der Partei. Nur Deutsche darf es jetzt noch geben. Wir haben den Krieg verloren, wir wollen aber nicht verlieren unsere nationale Ehre, unsere nationale Würde und den Glauben an unsere Zukunft. Können wir, daß es der Regierung gelingt, einen Frieden zu erzielen, der uns leben läßt. Wollen aber unsere Feinde das grausame Werk unserer Vernichtung vollenden, dann können wir nur denjenigen, die nach uns kommen, das furchtbare Vermächtnis überlassen.

Der Sprecher der deutsch-nationalen Fraktion Mager-Karlsruhe betonte, es gehe nicht an, daß der frühere Deutsche Kaiser nur ein fremdes Gesicht gestellt werde. Es gebe auf die Friedensbedingungen nur eine Antwort: Unannehmbar. Wir sind keine Sträflinge. Unsere Kinder und Kindeskinder würden uns fluchen, wenn wir diesen Friedensvertrag annehmen. Wir verfahren uns gegen jede Vermittlung unserer Vergangenheit. Wären die Feinde Kanonen gegen uns aufzuführen, so hat doch niemand in der Welt das Recht, einen Stein gegen uns aufzuheben. So tief wir auch gefallen sind, so dürfen wir für uns doch in Anspruch nehmen, daß wir so gut wie irgend etwas auf der Welt. Die Regierung soll handeln, verhandeln, unterhandeln, ihre politischen und diplomatischen Kräfte zusammenrufen. Wir wollen mit der ganzen Glut unserer vaterländischen Empfindung hinter ihr stehen.

Sämtliche Fraktionsredner erstellten bei ihren Parteifreunden und wiederholt auch im ganzen Hause Beifall. Präsident Kopp sagte das Ergebnis der Aussprache dahin zusammen, daß wir den Gewaltfrieden ablehnen, selbst auf die Gefahr hin, daß uns diese Ablehnung vielleicht noch schlimmere Leiden und Schimmer bringt als die Friedensbedingungen. Wir wollen uns die Verantwortung nicht anheften lassen, daß nach den schwersten Tagen dieser Geschichte wieder eine Zeit kommen wird, in der sich das deutsche Volk aus seiner Erniedrigung wieder erheben wird. Gebeugt, aber nicht vernichtet wollen wir an den Wiederaufbau des Reiches gehen. Die nächste Sitzung des baltischen Landtags wird der Präsident bestimmen; das Haus erteilt ihm dazu die Ermächtigung.

Protestkundgebung in Freiburg i. Br.

In Freiburg i. B. veranstalteten die politischen Parteien gestern abend große Protestkundgebungen gegen den Verfall der Verträge, und zwar die bürgerlichen Parteien im Paulusaal und die sozialdemokratische Partei auf dem Münsterplatz. Der Jubel aus den Versammlungen war außerordentlich stark. Die Redner wiesen vor allen Dingen auf die großen Schädigungen hin, die dem baltischen Lande durch den Friedensvertrag drohen. Die Vergebung von Kehl und des Hanauer Landes auf eine Dauer von 15 Jahren durch die Franzosen sei ebenso unannehmbar, wie die militärische Neutralisierung des Rheins, die Baden nahezu wehrlos mache, und die Bestimmungen im Friedensvertrag über die Wasserkräfte des Rheins, Bestimmungen, die die baltische Industrie dem Ruin entgegenführten. Einstimmig wurden Entschuldigungen gefordert, in denen der Verfall der Verträge als unannehmbar bezeichnet und der feste Wille bekundet wurde, geschloffen hinter der Regierung und der Reichsregierung zu stehen. Die Entschloffenheit der Sozialdemokratischen Partei gibt der Hoffnung auf eine energische Erhebung des internationalen Sozialismus in der Bekämpfung dieses Gewaltfriedens Ausdruck.

Protestkundgebung in Laubersheim.

Von allen Parteien gemeinsam einberufen fand am Mittwoch, abends 8 Uhr, auf dem Marktplatz in Laubersheim eine große Volksversammlung statt. Landtagsabgeordneter, Stadtpfarrer Karl beleuchtete kurz die kalamitösen Friedensbedingungen unserer Feinde. Eine Entschloffenheit gegen den Gewaltfrieden fand allgemein lebhaft Zustimmung.

Die deutsche Republik.

Besserung des Personenverkehrs in Württemberg.

Am 15. wird mitteilt: Nachdem die Kohlenzufuhr sich wieder etwas gebessert hat, wird der Personenverkehr am Samstag in dem Umfang, wie er vor der Einstellung bestanden hatte, vorläufig wieder aufgenommen.

Selbstmord aus der Pfalz.

Am Donnerstag hat, wie gemeldet, der bayerische Landtag im Kaiserpalast der Residenz in Bamberg in einer fast vollen Versammlung an den Friedensbedingungen Stellung genommen. Er hat sich dabei mit Entschloffenheit gegen die Abtrennung fernöstlicher Gebiete im Osten und Westen geäußert und hat erklärt, daß alle Verträge unserer Feinde, Bayern durch Gewalt und Betrug vom Reich zu trennen und zu einem Sonderstaat zu bringen, an der unerschütterlichen Ehre des bayerischen Volkes zu schänden werden sollen.

Demgegenüber kommen Nachrichten aus der Pfalz, wonach am nächsten Sonntag auf Betreiben einer kleinen französischen aemittierten Gruppe die unabhängige pfälzische Republik mit Anschließung an Frankreich ausgerufen werden soll. Im baltischen Reich zweifelt man seinen Annehmlichkeit, daß sich die erdrückende Mehrheit der pfälzischen empfindenden pfälzischen Bevölkerung mit Absicht von diesem Treiben einiger dunkler Ehrenmänner abwendet. Man könnte über die anmaßliche Macht mit einem verächtlichen Achselzucken hinweg gehen, aber es verdient doch die schärfste öffentliche Brandmarkung, daß es überhaupt einige traurige Geister gibt, die es in diesem Annehmlichkeit aemittierter deutscher Not über sich erweisen, sich aus dem Bewußtsein der Autonomiebereitschaft mit dem trostigen deutschen Vaterland innerlich zu lösen. Daß die Franzosen hinter diese Machenschaften stehen und durch allerlei Verbredungen im Trüben zu fischen versuchen, ist klar, auch wenn sich das Gerücht nicht bestätigen sollte, daß Marshall Koch, der Deutschenhasser und Gewaltmensch, dem annehmlich

die vorliegenden Friedensbedingungen noch nicht annehmen, sich höchstwahrscheinlich am nächsten Sonntag an dem vierlichen Akt der Ausrufung der Republik betrieblala einfinden wird.

Zu den Gemeindevahlen ein letztes Wort.

Der Wahlzettel aller Parteien weist nur 40 Namen auf als Kandidaten für die Stadterordnetenwahl; deshalb sind aber die Kandidaten aus dem veröffentlichten Listen mit Nr. 41-50 ebenso als gewählt zu betrachten, wenn eine entsprechende Anzahl Stimmen auf sie entfällt, denn die veröffentlichte Liste ist allein maßgebend. Die Einschränkung auf 40 Namen hat ihren Grund in dem vorgezeichneten Format des Wahlzettels, auf dem nur 40 Namen Platz finden konnten, ist also nur auf technische Gründe zurückzuführen.

Auf dem Wahlzettel der Demokratischen Partei steht als Herr: Erb, Ed. Wilhelm, Werkmeister in Ruppurr; Herr Erb wohnt in Rintheim und ist mit seinem richtigen Wohnsitz auch in der amtlich veröffentlichten Liste angegeben; seiner Wahl steht die unrichtige Wohnungsangabe nicht entgegen.

Nach ein Wort an unsere Gewerbetreibenden und Kaufleute. Sie haben morgen einen freien Sonntag. Mancher könnte sich verfahren lassen, das schöne Wetter zu einem Ausflug zu benutzen. Ihr Geschäftsleute, denkt an die Sozialisten! Wie mancher von Euch würde den Ausflug nachträglich verfluchen, wenn durch sein Fehlen eine sozialdemokratische Mehrheit käme. Beim Proporzionalwahlsystem kommt es bekanntlich auf jede Stimme an! Also fährt statt mit dem ersten mit dem zweiten Zug!

Die Ihr Euch morgen bettet, so werdet Ihr vier Jahre liegen. Denkt an den Umlagezettel! Von Euch hängt es allen ab, wie er ausfällt. Laßt Euch nicht durch Müdigkeit und Unlust von Eurer Pflicht abhalten und wählt alle Männer und Frauen, die die Liste der Demokratischen Partei.

Sie geht den goldenen Mittelweg zwischen den Extremen rechts und links. Sie will einen kräftigen und gefunden Fortschritt und verwirft Ueberlieferung sowohl wie Rückschritt. Sie sorgt dafür, daß das gesamte Bürgerum in allen seinen Kreisen eine feiner Bedeutung entsprechende Vertretung auf unserem Rathaus erhält, wählt deutsch-demokratisch!

Die Gemeindevahlen in Karlsruhe.

Demokratischer Verein Karlsruhe.

Der Bezirksverein Südbad ist am Donnerstag abend im Saale des Arbeiterbildungsvereins eine außerordentliche Wählerversammlung ab. Oberinspektoren Jacob begrüßte die Wählerinnen und Wähler. Stadtpfarrer D. Hesselbacher wies auf die Bedeutung unserer Gemeinden und Städte als die Trägerinnen des Staatsgedankens hin. Die Zukunft der Städte bedeuten die Zukunft Deutschlands. In trefflichen Worten ging er auf die verschiedenen Ziele der Stadtpolitik ein, als deren wichtigsten Aufgaben er das Gesundheits- und das Bildungswesen nannte. Unsere Wählerinnen und Wähler müssen in gefunden Wohnungen leben und ihren Kindern mit klarem Kopf, gesundem Herzen und hartem Charakter. Nicht die Erweiterung des Wissens, sondern der Gesinnungsbildung muß erstrebt werden. Die Einheitschule muß die Klassenunterschiede überbrücken; das Mithras der einzelnen Stände gegen einander muß vermindern. Ein selbstbewußter Handwerkerstand muß entstehen. Lautere Herrschaftsmacht und fröhlicher Arbeitsgeist muß entstehen, dann gehört uns die Zukunft. Frau Professor Richter wandte sich an die Frauen, die auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege, der Säuglingsfürsorge, der Jugendpflege usw. reiche Gelegenheiten zur Betätigung finde. Stadtpfarrer Braun beleuchtete die Stellung der Demokratischen Partei zu den übrigen Parteien und wies energisch die Behauptung der Christlichen Volkspartei zurück, die Demokraten seien für

Wiener Theater.

Die Kritiken der ehemals hofärztlichen Theater erwidern nun achseln. Obwohl näheres über die in Aussicht stehende Realnau noch nicht bekannt ist, amten alle Kunstliebhaber doch erleichtert auf. Sagen sie in durch eine Zeit, als ob die Zukunft, in der Weiterbestand der ehemaligen Hoftheater ernstlich bedroht wäre. Im übrigen ad es auf diesem Boden letzten zwei vielbesetzte Affären, über die schon in kurzen Notizen berichtet wurde. Die Stillnahme eines Teils der Opern-Orchester-Mitglieder und Musikanten gegen Michael Strauß, den fünftägigen Direktor der Oper, und die Affäre Treckler im Burtheater. Ueber die erste weit bedeutendere Sache ist von berufener und unberufener Seite so viel Linte vertrieben worden, daß sich weitere Epilogie erübrigen. Die Rolle, welche die Herren Schalk und Reichenderer annehmlich in der fatalen Anwesenheit gespielt haben, ist noch nicht ganz aufgeklärt und wird wohl auch schwerlich jemals ganz aufgeklärt werden. Wenns bleibe dahingestellt, ob der annehmliche Plan, den amnestierten Operndirektor Weinartner als Intendanten in ein der Doppeltheater Schalk-Strauß vorzusetzen Verhältnis zu bringen, mehr in den Wünschen und Bestrebungen dieses bekanntlich sehr ehrgeizigen und phantastischen Mannes beruht oder ob über andere realere Grundlagenten verfußt. Glücklicherweise ist auch dieses unheilbare Projekt bereits für aufgegeben und wir können von Glück sagen, daß sich ein Minister vom Namen Richard Strauß durch alle diese mehr als unerfreulichen Vorposten nicht davon abbrechen ließ, die Direktion der Opernbühne zu übernehmen. Seine Daten an dieser Stelle werden sicherlich die in ihm neuesten Erwartungen rechtfertigen.

Kürzer läßt sich die Affäre Treckler im Burtheater abm. Hier spielen wieder einmal Kollegenintrigen ihre nicht sehr sympathische Rolle. Treckler ist bekanntlich als erstes Burtheatermitglied im Variété-Abollo-Theater aufgetreten, was ihm seine Kollegen erwastha übernahmen. Es werden wohl auch andere mehr unbekante, aber minder sachliche Motive miteingewirkt haben. Kurz und gut: Treckler, der derlei nicht nötig hat, reichliche sein Demissionsgesuch ein, und es wird viel Mühe geben, den verdienstlichen Künstler dem immer mehr derartwendenden Anstalt zu erhalten.

An in Deutschland noch unbekanntem Neubeiten berichtet gerade kein Heberfluh.

Am Wiener Komödienhaus spielte man die schon von einem Gelehrten russischer Künstler sehr bekannte Tischschawische Komödie: „Ansel Bania“

vermutlich nur, um dem Darsteller der Hauptrolle, Herrn Rudolf Kofler, der in der Tat eine höchst interessante Figur auf die Bühne stellte, Gelegenheiten zur Verwirklichung einer abendfüllenden Aufgabe zu geben.

Wirkliche Neubeiten boten nur die Kammerstücke: „Solos“, „Sünde wider den Geist“. „Die Sünde wider den Geist“ wandelt vielfach in Bedeutsamkeit und Strindbergs Spuren und zeit mit viel Kühnheit und Energie, aber freilich auch bösen Brutalitäten und gewaltigen Voraussetzungen, wie ein Künstlermann durch ein Weib à la „Lulu“ um seine Schöpferkraft betrogen, immer mehr an sich und ihr irre wird und sie schließlich in mitleiderlicher Liebe einem Freunde in die Arme treibt, um sie — vor dem Verderben durch einen anderen zu bewahren. Gerade in diesem Augenblick aber bekennt ihn die Anberechenbare zu lieben und das Ganze endet mit einem neuen Sprung in rätselhaftes Dunkel. Das Publikum würdigte, wenigstens an seinem überwindenden Teil, die genialen Qualitäten der Reubert, stieß sich jedoch an den verschiedenen Gewandtheiten der Sandluna und blieb zum Schluß bestreut und kühl.

Neuerlich warme Aufnahme hingegen fand das Arbeiterdrama „Eiffelturm“ von David Binstki. Dem schon in weiteren Kreisen bekannten jüdischen Karoandichter vor einer allerdings zum arsten Teil alinitia borenennommenen Ausbreiterschaft. Es ma mit dem politischen Vorläufer der Audenitätsfrauen zusammenhängen, daß auch die jüdische, namentlich sionistische orientierte Literatur derzeit erhebliches Interesse bereanet. David Binstki ist, an sich betrachtet, ein Bühnenautor von Kraft, Phantasie, Geduld und war nicht zu unterschätzender Routine. Vor allem aber ein Dichter von blutwamer Innerlichkeit. Sein „Eiffelturm“, ein stark abgearbeitetes Schauspiel aus dem Leben des jüdischen Protestants, feiert den Sezen der Arbeit und schließlich andererseits ihren Kluch in Wildern von erschütternder Einbrinklichkeit. Die Schauderfanten hin in das fremde Willen überraschend hinein. D. B.

Theater und Musik.

Aufführung im Mannheimer Nationaltheater.

Hatte Hermann Kesser in seiner dichterisch gewaltigen Tragödie der „Kaiserin Mathilde“ das schrecklichste Anklage des alten Rom gezeichnet, so tritt er in der 1917 entstandenen Tragödiendie „Summa summarum“ in die Fruchtbarkeit dieser Zeit, um in der Gestalt eines von den Ereignissen

geprägten Diplomaten zugleich das unbestimmte Zwitterbild des Gegenwartsdeutschen überaus festhalten. Der idealtische Wille, sich aus der Heberlieferung und Enge zu befreien, zerfällt an dem Anknüpfen in der eigenen Brust und kann deshalb nur tragisch enden. Der Held stirbt in der Zwangslage jenes bedrückenden Systems, das mit der Weltkatastrophe auch seinen eigenen Untergang heraufbeschwört, weil er zu jung war, um das Gängelband der Vergangenheit abzuwerfen, und zu alt, um sich dem Geiste einer neuen Zeit wirklich vermählen zu können.

In einer seiner kulturpolitischen Abhandlungen hat Hermann Kesser einmal das Wort von dem „qualvollen Kampf des Lichtes gegen permanente, katastrophale Dummheit menschlichen Gebräns“ geprägt. Dieses Gleichnis hat in Kessers Drama gleichsam plastische Gestalt gewonnen, und es ist bei der tieferen Bedeutung des Stückes besonders hoch zu werten, daß Kesser sich durch diese insatuelle Tendenz in die enge Gasse einer politischen Partei hat drängen lassen. Der Typus des „politischen Reichsmittels“ hat sich überlebt, die Stunde des aufhellenden, dem Tempel der Zukunft bauenden Publizisten ist gekommen. Die übrigen Gestalten des Dramas dienen in erster Linie der Vertiefung des Problems. Der Stil des Dialogs ergibt sich aus der Art des Menschen, aus der nervösen Stunde, die ihn treibt. So wirkt er edel in seiner breiten, die ihn kreuzt, die die wirkungsvolle Farbe auch da wählt, wo dem Verfasser der komödiantische Zuschnitt nötig ist.

Richard Gsell, der als Spielleiter ganze Arbeit leistete, hatte den rechten Grundton des Stückes unbedingt erfasst und für eine tragvolle Auswirkung der positiven und negativen Kräfte dieses nachdenklichen Spiels Sorge getragen. Franz Overhofflich die Tragik des Diplomaten in großartiger Reimung sichtbar werden. Man wird die Prachtleistung des Künstlers, der die Galerie seiner Bombenrollen um ein besonders interessantes Stück vermehren konnte, so bald nicht vergessen. Das volle Haus folgte dem Spiel mit großer Spannung und rief mit dem Dichter auch seine tüchtigen Helfer immer wieder vor die Rampe. Fritz Droop.

Manheim verlangt einen Staatszuschuß für sein Theater.

Der Stadtrat hat beschlossen, eine Vorstellung an das Unterrichtsministerium wegen Bewilligung eines größeren Staatszuschusses für das Nationaltheater zu richten. Unter Wegnahme auf die Tatsache, daß Verhandlungen wegen Übernahme des Karlsruher Landes-Theaters auf den Staat im Gange sind, soll in der Verhandlung darauf hingewiesen werden, daß der junge Freistaat als solcher nicht lediglich

in die Nachfolge der bisherigen fürstlichen Einrichtungen eintreten könne. Wenn der Konbessir und der Hof aus Richtung für überkommene Konventionen als Schieber vor tunke und wissenschaftlichen Anstalten, Kunststätten und Sammlungen hervortreten, so könnte für die Regierung des Freistaates nur das Wohl des Volkes, nicht die Rücksicht auf die Gemeinde des Regierungsbereiches maßgebend sein. Es seien im Lande mehrere, dem Kulturbetrieb dienende Theater vorhanden, und so sei hiermit der Staat verpflichtet, seinen Schutz und seine Hilfe allen in gerechter Abhängigkeit unterworfen zu lassen. (Es liegt auf der Hand, daß Mannheim sein Recht hat, vom Staat als dem Rechtsnachfolger des früheren Großherzogs, einen höheren Zuschuß zu verlangen, als es der Büchliche erhielt. Auf diese Frage wird in anderem Zusammenhang noch zurückzukommen sein. Red.)

Zweiter Beethoven-Sonaten-Abend. Wie in ersten dieser Abende zeigte sich Fritz Cortoleas (Klavier) und Josef Feigler (Geige) wieder als Meister des Kammermusikstils, als Meister des Einleitendens in bezogenen Winkelchen des von Beethoven ausgelegten Inhalts. Und wie nicht bei Beethoven mandmal im scheinbar Nebenfächlichen gerade Wesentliches, wie kommt es in diesen Sonaten, die sich im großen ganzen noch sehr „klassisch“ gehend darauf an, das Beethovenische zu erpüren, seine Verborgenheiten zu enthüllen. So wie es die beiden Interpreten machen, ist's recht und gläubhaft. Dem pianistischen Eigendünkel, sein gesegnetes Virtuositätensverständnis, reißt nur das zu geben.

Wichtig, daß Cortoleas mandmal zu hart das romantisierende hervorhebt im Fifer, die Struktur aus derfaktische Korazulen, das Sorzata überfaktentiert, das Verhauchen dynamisch „unterbelichtet“. Es bleibt doch überall stärkste, persönliche Lebendigkeit. Man folgt von Anfang bis Ende — durch alle Sätze der vier gebotenen Sonaten (Nr. 4, 5, 6 und 10) mit gespanntem Aufgehien. Und deshalb war für die Aufnahmezeitigkeit heutiger untererklärter Neben des Guten doch zu viel do; zumal das Schwere und schöne Werk (das, glaube ich, die Karlsruher Geige rin Frau, Schweitzer im letzten Winter auch einmal sehr schön spielte) zum Schluß kam. Die drei anderen waren ausreichend geneien, trotzdem sie jener Sonate Nr. 10 (W. 96) an Intensität nachstehen, die Kantabile Sonate (W. 24) eingeschloffen, deren Kantabile Eingangsthema m. E. zu köstlicherem reterierend gebracht wurde. Dieser Unterfreudung des Schmelses bedarf es, meine ich, bei Beethoven nicht in dem Maß, doch er, „Schmels“, wird, über das entscheidende Abklärerete nicht der Wert und Tiefe des Erlebens, die die Abende uns geben. a.

die Sozialisierung der Lebensmittel, insbesondere des Bieres und Metzgereiwaren. Er bezieht die Aufgaben der Stadtverwaltung, insbesondere in der Beschaffung und Verteilung. Die Arbeit der Gemeindevorstände und Städte sei der Grundstein zum Wieder- und Wiederaufbau des Landes. Sekretär Hebelein besprach die Angelegenheiten der Bezirksräte und Kreise und deren Angelegenheiten. Mit einem warmen Appell, daß alle den kommenden Sonntag ihre Pflicht tun mögen, schloß der Vorsitzende die außerordentliche Versammlung.

Die Bezirksgruppe Oststadt hatte am gleichen Abend die Wählerliste des Stadtteils zu einer Ver- sammlung eingeladen. Nach kurzer Begrüßung er- öffnete der Vorsitzende Leiter dem ersten Redner des Abends, Professor Dr. Hebelein, das Wort. In warmen Worten ermahnte er die Anwesenden, in die- sen schwierigen Stunden nicht wieder in die alte schiedliche Gleichgültigkeit zu verfallen, die uns alle zu schuldigen macht an dieser unserer tiefsten Ge- fahr. Die bittende Entschädigung der über- schiedenen Verdienste, die man uns vorgelegt hat, muß uns dazu bestimmen, erst recht mitzuarbeiten am Wiederaufbau, um zu verhindern, daß dieser allzugerade vorat aller demokratischen Verfassungen im Lande ein solches Bismarck zu schlagen. Wir müssen an der politischen Wahrheit der Demokratie festhalten und mit der Bewirkung dieses Gedankens müssen wir uns innerlich verbinden. Die Sache ist die Sache der Schule aller politischen Wirksamkeit, weil der Mensch die Sichererheit und Selbstverwirklichung in der Gemeindefreiheit inneweilt, am besten durch- zuführen ist. Der Redner erläuterte weiter die An- gelegenheiten des Bürgerausschusses und die Tätigkeit der demokratischen Fraktion innerhalb des bestehenden Staatsorgans. Der Vorsitzende dankte dem Redner für die warmen Aus- sprüche, sowie den Anwesenden für ihr zahlreiches Erscheinen.

Die beiden anderen Versammlungen, so war auch die der Bezirksgruppe Weststadt im Gange. Die Gemeindevorstände in der Wälderstraße sehr zahlreich, namentlich hatten sich hier viele Frauen eingefunden. Nach den Begrüßungsworten von Hebelein, die er als erster Redner Landgerichtsrat Dr. Hebelein über den uns angehenden Gemeindefrieden ausbrach. Sodann behandelte er die Angelegenheiten der Demokratie, die er erläuterte eingehend das von der demokratischen Partei verfolgte sozialistische Programm, sowie die Bedeutung der Bezirksräte und der Kreisverordnungen. Er ermahnte dringend, am Sonntag reiflich die Wahlpflicht zu erfüllen, damit die zu wählenden Körperlichen der Sache zustimmen können; dann wurde er- wähnt, in ihnen die so dringend nötige Arbeit zu leisten. Der Redner unterrichtete in lehrreichen Ausführungen über die Aufgaben der Bürgerausschüsse, die die Ver- bindung der städtischen gewerblichen Betriebe (Ge- werbetätigkeit) und Bauern, Straßensanierung (Rein- halten). Das sozialistische Programm der Partei mußte eingehend die Bürgerausschüsse, diese Betriebe mehr zu kennen lernen und ihr Interesse zu fördern und ihren Einfluß auf sie durch Wahlteil- nahme kundzugeben. Frau Hebelein sprach hier- über die Aufgaben der Frauen in der Gemeinde. Mit den großen Rechten, die sie jetzt erhalten haben, sind Pflichten verbunden, mit Pflichten Opfer. Was man verlangen muß, ist kein Opfer. Keine Opfer müssen auch die Frauen in den heutigen Zeiten bringen. Deshalb verleihe seine Frau, am Sonntag an der Wahlurne zu erscheinen und ihre Stimme abzu- geben. Jede Frau muß auch bis dahin noch reiflich an ihrem Bekanntheitsfeld für die demokratische Sache arbeiten. Im Schlußwort dankte Hebelein für die Beiträge, die reichen Beifall gefunden hatten, und ermahnte nochmals zu reiflicher Wahlteilnahme.

ergulieferten angetrieben hatten, wozuf sich die Menge wieder ansetzte. Es hat allgemeines Kopfschütteln erregt, daß vom Schwarzwald nach an den Bodensee sollte, wo doch in dessen nächster Nähe das Landau und Landau bekannte oberbayerische Viehzucht- gebiet sich befindet. Verschiedene Kommunalverbände auf dem Schwarzwald konnten schon wiederholt mo- deraten sein. Städtischen Fleisch an die Versorgungs- berechtigten abgeben, was sich bis zum Herbst freige- wendet werden wird, und von den Schwarzwaldgemein- den wird verlangt, daß sie Vieh nach Karlsruhe liefern. Das Vieh, das unter Schwarzwaldbauern noch hoch, brauchen sie zur Zucht und für die Milchzucht.

Sitzung des Karlsruher Bürgeraus- schusses.

(Eigener Bericht.)

In der heutigen Sitzung wurde zunächst die Feuerungsanlagen an die städtischen Bediensteten behandelt. Ein Antrag aller Parteien zu diesem Gegenstand, der eine ausgedehnte Debatte betraf, wurde sich dafür aus, es möchte nachträglich die vom Bürgerausschuß am 7. März d. J. demittierte laufende Zulage an den Feuerungsbediensteten für alle Beamten mit Wirkung vom 1. Januar auf 720 M. erhöht werden.

Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Siegart, erklärte, dieser Antrag sei schon von den städtischen Beamten- und Lehrervereinen dem Stadtrat einge- reicht, von diesem aber abgelehnt worden.

Der Obmann der Stadtratsminderheiten, K. F. K. (Dem.), erklärte, der Stadtratsvorsitzende habe sich mit dem Antrag nicht mehr befassen können.

Eine einmündige Beschlussempfehlung erfuhr der Antrag durch Stadtr. W. (Dem.), der auf die Not- lage der Beamtenstellten hinwies. Die städtischen Be- amten seien bei den teuren Lebensmitteln nicht mehr in der Lage, ihren Verhältnissen nach- zukommen. Der Stadtrat solle in Zukunft von sich aus Vorlagen machen, durch die die Lage der städti- schen Bediensteten verbessert werden könne, und nicht erst auf die Eingaben der Beamtenchaft warten.

Namens der sozialdemokratischen Fraktion stimmte Stadtr. Stoll, namens des Karlsruher Stadt- und Bau- schneider der Vorlage, wie auch dem Antrag an. Oberbürgermeister Siegart bemerkte, im Vor- anschlag seien nur die Mittel für die jetzt zu bewilligen- den Feuerungsanlagen und für den Tarifvertrag ent- halten; die in dem Antrag enthaltenen Verbesse- rungen erforderten eine Aufwendung von 155 000 M. Eine Deduktion hierfür sei noch nicht geschaffen.

Stadtrat W. (Dem.) erklärte, man stehe vor neuen Wünschen, die heute nicht mehr unter- schieden werden können, sondern sich immer mehr ver- schlechtern. Die Mehrheit des Stadtrats stehe heute auf dem Boden des Antrags. — Die Aus- sprache brachte in folgenden keine neuen Geschäfts- punkte. Bei der Abstimmung wurde der An- trag des Stadtrats auf Gewährung der Feuerungs- zulage auf Erhöhung der laufenden Zulage auf 720 M.

Der neue Tarifvertrag, der zwischen der Stadtverwaltung und der städtischen Arbeiterchaft abgeschlossen werden soll, erfuhr vom Bürgermeister Dr. Paul eine eingehende Besprechung. Von so- zialdemokratischer Seite las ein Vorschlagsantrag vor, der Tarif möge auch auf jene Ausführlarbeiter ausgedehnt werden, die aus Gründen der öffentlichen Armenpflege beschäftigt werden. — In der Aus- sprache wies Bürgermeister Dr. Paul darauf hin, daß es sich bei den Ausführlarbeitern nur um wenige alte Leute handelt, die aus sozialen und menschlichen Gründen von der Stadt beschäftigt werden. Diese Leute würden in keiner Weise dadurch geschädigt, daß sie nicht im Tarifvertrag stehen.

Redner von verschiedenen Fraktionen stimmten dem Tarifvertrag an. Obmann K. F. K. dankte Bürger- meister Dr. Paul für die mit großer Umsicht ge- führten Verhandlungen.

Über ein Antrag auf Schluß der Debatte macht der Vorsitzende ein Ende der Tarifvertrags- wurde einstimmig, der sozialdemokratische Frak- tionsantrag am 27. (sozialdem.) einen 15 Stimmen annehmen. (Das Votum über den Vertrag folat im Artikel am Schluß des Berichts, D. R.)

Es folgte die Beratung des Vertrags mit dem neuen Leiter des städtischen Militärs und Geschäftsleiters der Karlsruher Militärverwaltung G. M. S. D., dem derzeitigen Leiter des chemischen Unternehmungsamts Dr. Bernhard Sendorff in Bochum.

Der Vertrag ist die Zustimmung des Bürgeraus- schusses voraussetzend, abgeschlossen worden und fest ein Jahresgehalt von 12 000 M. fest, das bis auf 15 000 M. steigen soll.

In der Debatte wurde von Rednern der Sozial- demokratie wie der Demokraten bemängelt, daß man den genannten Herrn sofort fest anstellt und nicht zuerst eine Probezeit ausmacht habe. Diese Redner hätten es auch lieber gesehen, wenn ein Sühnd- richter für den Rotten in Frage gekommen wäre.

Bürgermeister Dr. Sormann erklärte, unter- den jüdischen Beamten habe sich keiner gefun- den, der für den Rotten böllig anstellen könne.

Die Zeit war inzwischen sehr vorangeschritten und die Reihen der Stadtratsmitglieder hatten sich an- bedeutlich vermindert. Die Vertreter der Freie beschlo- ßen um 10 Uhr, die Berichterstattung einzustellen, nachdem man sich aßern wieder ihrem schon oft geduldeten Wunsch, die Situations möchten früher be- handeln, keine Rechnung anrechnen hatte.

Vom Tarifvertrag für die städtischen Arbeiter.
Die Stadtverwaltung hatte die unterm 19. Decem- ber 1912 beschlossene Arbeits- und Lohnordnung für die städtischen Arbeiter in den Jahren 1916/17 in verschiedenen Punkten verändert. Obwohl diese Ordnung im allgemeinen als gut und brauchbar be- zeichnet werden muß, auch den Interessen der Ar- beiter in weitestgehendem Umfang Rechnung trägt, hat sie sich doch in neuerer Zeit durchaus als revisions- bedürftig erwiesen, namentlich im Sinne einer so- zialeren Ausgestaltung für die Arbeiter. Deshalb hat der Vorstand des Verbandes der städtischen Städte der Stadtordnung, sowie der Vorstand des Ver- bandes der mittleren Städte mit dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter, Gau Mannheim und Stuttgart, den Zentralverband der Gemeindearbeiter und Straßenbahner Deutschlands, Bezirk Süd- westdeutschland, und der Zentral-Verband des Süd- deutschen Eisenbahn- und Eisenbahn-Verbands Mitte April b. N. einen Tarifvertrag vereinbart. Dieser Vertrag, der für die einzelnen Städte erst nach ihrer Zustimmung wirksam wird, ist einstufig für die Zeit vom 1. Januar 1919 bis dahin 1921 und wird, falls eine Kündigung nicht erfolgt, jeweils um ein weiteres Jahr verlängert. Dieser Tarifvertrag, der die Verhältnisse notwendig nur im allgemeinen regeln kann, ist nicht im allgemeinen, namentlich nicht die Alters- und Hinterbliebenenversicherung, sowie die Diensthoheit in Betracht kommen, der städtischen Lohnordnung für die Karlsruher Arbeiter an. Gleichwohl bringt er auch verschiedene Neuerungen. So ist die tägliche Arbeitszeit, ausschließlich bei Frauen, auf 8 Stunden festgesetzt. Die regelmäßige wöchentliche Arbeitszeit soll die Dauer von 45 Stun- den nicht überschreiten, und es soll wöchentlich eine zusammenhängende Ruhepause von 36 Stunden oc-

wahrt werden. Affordarbeit wäre grundsätzlich, vor- behaltlich besonders zu vereinbarenden Ausnahmen, zu vermeiden. Die Lohnhöhe richtet sich nach ört- licher Vereinbarung. Allegemein ist nur bestimmt, daß für Arbeiterinnen in der Zeit von 6 Uhr früh bis 9 Uhr abends ein Zuschlag von 25% v. S., in der übrigen Zeit ein solcher von 66% v. S., zu zah- len ist. Die regelmäßige Nachtarbeit ist nicht aus- schließliche, wie auch für regelmäßige, durch die Natur des Betriebs bedingte Sonntagsarbeit ein Zuschlag nicht gewährt wird. Der Urlaub soll nach dem ersten Dienstjahr mindestens 3, nach dem zweiten mindestens 4 Werktage, nach dem fünften mindestens 1, nach dem zehnten Dienstjahr 2 Kalen- derwochen betragen. Ueber die Frage, ob einem ruhelohnberechtigten Arbeiter die Entlassung angedroht oder er entlassen werden soll, beschließt, wie dies bisher schon die städtische Lohnordnung vor- sieht, der Stadtrat. Die bereits in der städtischen Lohn- ordnung vorgesehenen Arbeitsausfälle, zu denen der Stadtrat bisher ein Ermessensrecht be- hielt, sollen künftig ausschließlich von den Arbeitnehmern gewährt werden. In Betrieben, in denen in der Regel mindestens 20 Arbeiter, für die der Tarifver- trag gilt, beschäftigt sind, werden besondere Aus- schüsse, für die übrigen Betriebe ein allgemeiner Ausschuss gebildet. Ueber Streitigkeiten, die aus dem Tarifvertrag oder aus Arbeitsbedingungen ent- stehen, entscheidet der örtlich zuständige Schlichtungs- ausschuss, und in letzter Instanz der vom Vor- stand des deutschen Städtebundes und dem Hauptvor- stand des Verbands in Berlin, gebildete Zentralaus- schuss.

Reiner hat der Stadtrat mit dem Verband der Ge- meinde- und Staatsarbeiter, Gau Karlsruhe, und dem Zentralverband der Gemeindearbeiter und Stra- ßenbahner Deutschlands, Bezirk Südwestdeutschland, über das Inkrafttreten des allgemeinen Tarifver- trags für Karlsruhe unterm 10. Mai eine besondere Vereinbarung geschlossen. Hiernach ist der Lohn auf 11 bis 14 M. für Arbeiterinnen auf 8 M. fest- gesetzt, während er sich bisher in den Grenzen von 3,60 bis 6,10 M. und für Arbeiterinnen von 2,50 bis 3,40 M. bewegte. In Abänderung der Bestim- mung des Hauptvertrags, daß für die regelmäßige, durch die Natur des Betriebs bedingte Sonntags- arbeit ein Zuschlag nicht gewährt wird, soll auch für diese Sonntagsarbeit der Zuschlag von 66% v. S. gewährt werden. Die Bestimmung des Tarifver- trags, wonach den beim Diensttritt voll erworb- nen Arbeitern in entbehrlicher Anwendung bei für die städtischen Beamten geltenden Grundfä- hrens- und Dienstvermerksverfahren zu gewähren ist, wird in der Vereinbarung im einzelnen in An- sehung dieser Bestimmungen ausgeführt. In Erweite- rung dieser Bestimmungen soll das Sterbegehalt mit 25 v. S. des Jahres- oder Ruhelohns nicht erst von zehnten Dienstjahr an, sondern von ruhelohnberechtigten Arbeitern, sondern allen Arbeitern gewährt werden, die mindestens 5 Jahre im städtischen Dienst gestan- den, das ganze Sterbegehalt, und den Hinterbliebenen eines mindestens seit 2 Jahren im städtischen Dienst gestandenen Arbeiters ein Äquivalent des Sterbegehaltes gewährt werden.

Bei der Inkraftsetzung des Tarifvertrages an der Stelle der Arbeiter, deren Ernäh- rung der Arbeiter war, ansetzen werden kann. An- übrigen erhalten die Hinterbliebenen eines Ar- beiters (Witwe und Kinder) wie der städtischen Be- amten Witwen- und Hinterbliebenen Witwe 30 Proz. des Jahreslohns, Kinder 1/10 bis 1/16 des Wittwengehalts. Für Kriegsteilnehmer ist die Bestimmung vorgehen, daß der tarifmäßige Lohn um so viele Hundertteile ge- ringer wird, als der Einbuße an Arbeitsfähigkeit ent- spricht, falls die Arbeitsfähigkeit um mindestens 20 v. S. beschränkt ist. Die Einbuße an Arbeits- fähigkeit ist durch das Zeugnis eines Vertrauens- arates zu bezeugen. Gegen dieses Gutachten kann der Betriebsvorstand wie der Arbeiter wegen der Höhe des Lohnes die Entscheidung des Stadtrats einholen. Dieser hat vor seiner Entscheidung auto- matisch eine Kommission zu hören, der ein Stadt- ratsmitglied als Vorsitzender, der Betriebsvorstand, der städtischen Vertrauensrat und zwei ständige Ar- beiter des betreffenden Betriebs angehören. Das Interesse des Arbeiters ist also hier wie überhaupt auch sonst in weitestgehendem Maße gewahrt.

Legte Nachrichten.
Fort mit dem Gefinde.
(Drahtmeldung unj. Münchener Korrespondenten.)
fr. München, 16. Mai. Die Ausweisunglä- stiger Ausländer aus Bayern, die von den bürgerlichen Parteien bald nach der Befreiung Mün- chens entschieden gefordert worden ist, hat begonnen. Besonders in München, wo die Ausländer zu einer wahren Plage geworden sind und sich viele an den letzten Innruhen beteiligt haben, wird sie in um- fangreicher Weise durchgeführt.

Mittrauensvotum für Gandorfer.
(Drahtmeldung unj. Münchener Korrespondenten.)
fr. München, 16. Mai. Die Vorstandschaft des Bayerischen Bauernbundes hat dem Vor- sitzenden des Zentralbauernrates Gandorfer, der sich bekanntlich bei der ersten Reichsrepublik be- zogen hat und dafür nun in starkem Maße be- zogen ist, ein Mittrauensvotum erteilt. Nur mit Mühe- schen auf seine früheren Verdienste um den Bauern- bund wurde von seinem Ausschluss abgesehen; es wurde ihm aber der Rücktritt nahe gelegt.

Erneuerung der Mündner Gefellen.
(Drahtmeldung unj. Münchener Korrespondenten.)
fr. München, 16. Mai. Der Vorstand einer Mün- chener Amstelle wurde am 30. April auf dem Kriegsmünstermann Jungs eine Szene, die aus Aufrührer Toller hervorbrachte, daß Gehehofe den Gefellen gegeben hatte, alle Gefellen — es waren damals etwa 1400 in verschiedenen Gesellschaften verteilt — zu erziehen. Die 1400 Gefellen sollten von Ostlokal zu Ostlokal ertüchtigt werden, sobald an einer Stelle der Front der Kampf entbrannt sei und Note Gardisten dabei das Leben lassen müßten. Gehehofe hat bekanntlich sein Schick- sal erreicht, dagegen hat sich die Nachricht vom Tode Seidels, des Kommandeurs der Noten Gardisten, nicht bewahrheitet; er wird wiederholt verfolgt. Dr. Schollenbruch, der Oberarzt der Noten Armee, hat sich freiwillig der Polizei gestellt. Dr. Neu- zath, der Volksozialistungsorganisator, ist in Schachhaft genommen worden. Die Verhaftung Paul Kretzschmars längs der Troler Grenze und seine Abführung nach Bayern ist amtlich noch nicht be- stätigt; er war der diplomatische Vertreter der ruf- fischen Sowjetregierung in Bayern, ist aber trotz dieser Eigenschaft in den der Regierung Hoffmann feindlich gesinnten revolutionären Aktionsaus- schuss eingetreten.

fr. München, 16. Mai. (Drahtmeldung unj. Korre- spondenten.) Wegen Mischguts am Gehehofe ist der aus Dortmund zugewiesene Kellner Seifelmanu verhaftet worden, der als Führer der Notgardisten im Kuppelgymnasium auf die Erziehung gebren- nen hat mit der unruhigen Gründung, daß die Mannschaften zu verhaften. Der Student Kals- ler, der Kommandeur des Dachauer Abenteuers bei der roten Armee, ist im Hotel „Bayerischer Hof“

in Memmingen erkannt worden, hat sich aber der Verhaftung rechtzeitig zu entziehen gemüht. Auf seine Festnahme sind 10 000 Mark Belohnung aus- gesetzt.

Belagerungszustand über Stettin.
(Eigener Drahtbericht.)
Stettin, 16. Mai. Ueber die Stadt ist der Bela- gerungszustand verhängt worden. Die Schulen, die meisten Geschäfte, mit Ausnahme der Le- bensmittelmärkte, und die Banken sind ge- schlossen. Es ist eine Einwohnerversammlung gebildet worden, die bereits Dienst tut.

Oesterreichisch-polnische Kompensationsverhand- lungen.
Wien, 16. Mai. Staatssekretär Perdil ist noc- aetieren im Ententeau nach Warschau abgereist. Der Staatssekretär erhielt von der Regierung weitestende Vollmachten zum Abschluss eines Kompensationsvertrages, welcher insbesondere die Ein- fuhr von Brennstoffen, Erdoilen, Lebensmitteln und Rohstoffen für die Austrohungserauma ermd- lichen soll.

Eine Gegenregierung in Ungarn.
(Eigener Drahtbericht.)
Wien, 16. Mai. (Korr-Bur.) Die Blätter melden aus Arad, daß sich dort am 5. Mai unter dem Prä- sidium eines Veters Michael Karolits, des Grafen Julius Karolits, der bisher nicht politisch hervor- getreten ist, eine Gegenregierung gebildet habe. Das Vorsteher des Ministeriums des Neuen übernahm der frühere Generalmajor Baron Julius Bornemissar, das des Krieges General Lebau- scabe, und die übrigen Vorsteher übernahmen Traber Persönlichkeiten. Am Manifest der neuen Regierung bezeichnet diese als Hauptaufgabe, die durch den Bolschewismus angerichteten Schäden autau- machen und Herrschaft, Ordnung und Recht wieder- herzustellen. Das Kabinett bezeichnet sich selbst als ein Ucheraanastastinett, das nur so lange im Amte bleiben wolle, bis eine aus Vertretern aller Landesparteien herbeizuziehende Regierung gebildet sein werde. Am Manifest wird schließlich betont, daß die Entente sowohl über die Konstituie- rung der neuen Regierung als auch über die vorbe- reitenden Arbeiten hierzu verständigt wurde.

Gerichtssaal.
Die Sänging Vorgänge.
I. Karlsruhe, 16. Mai. Vor der Strafkammer IV hatten sich gestern und heute 24 Sänging vor- setzten, die sich am 19. Februar 1919 in Sänging ab- spielten. Zwei Kontrollreue des Landesprekams hatten zuvor in der Mühle des Kobannes Kupp auftragsgemäß eine Nachschau vorgenommen, weil dem Landesprekamt bekannt geworden war, daß der Müller Anny Mehl im Schleißhan- del zu Wucherpreisen verkaufe. Die Nachschau ergab Unrechtmäßigkeiten im Vertriebe des Mühl- und führte zur Beschlagnahme von Wehlbeständen. Der Müller selbst war nicht anwesend, weshalb die Beamten sich am nächsten Tag nochmals zur Mühle begeben in Besetzung eines dritten Kontroll- reues.

Der Müller hatte das beschlagnahmte Mehl zum Teil in der Nacht fortgeschafft. Kaum waren die Kontrollreue wieder in der Mühle einetroffen, als auch mehrere Sänging Burden dort erschienen und sich gemeinschaftlich mit dem Sohne des Müllers unter Schmutz und Schreien der Amtshandlung der Beamten widersetzen. Trotzdem diese sich äckerit zurückhaltend benahmen und erklärten, sie wollten die Revision abbrechen, die Sänging müchten sich nach Hause begeben, daß der Suao Paulus den einen Kontrollreue und itek ihn herum, der andere Kontroll- reue wurde von mehreren Burden anesackert, er rief sich los und steckte seinen Revolver aus der hinteren Rocktasche in die Tasche seines Heberziehers. Dies hatten die Burden bemerkt, schlugen nimmend auf den Beamten ein (wobei Suao Paulus einen Beisen- stiel verwendete), warfen ihn zu Boden und suchten ihm den Revolver zu entreißen. Auf dem Boden lie- gend, gab er in der Notwehr 5 Schüsse ab, wovon einer den Suao Paulus traf, der so schwer verletzt wurde, daß er andern Taas starb.

Durch die Schüsse bekranten die Kontrollreue Luft, sie konnten die Mühle verlassen, wurden nimmend aber durch das anse Dorf von der durch die Verlet- zuna des Paulus stark erregten Menge verfolgt, schwer mißhandelt. Einer wurde in den Nackt ge- worfen, in den Orisarett abgepörr, dort aber wieder unter schweren Bedrohungen herausgeholt und weiter mit allerhand Wertgegenständen abgelaufen, so daß sie erhebliche Verletzungen davon trugen und sich erst nach längerer Zeit mit größter Mühe retten konnten.

Die Inllage lautete auf Widerstand, schwere Kör- perverletzung, Beileiliana an einer Schlägerei, durch die der Tod eines Menschen verursacht wurde, Sach- beschädigung, Bedrohuna und Brandbruch.

Zur Verhandlung war ein großer Reuenaapparat aufgebracht, 6 Amalte verteidigten die Angeklagten, während die verletzten Kontrollreue sich der öffent- lichen Klage als Nebenkläger angeschlossen haben.

Das Urteil.
6 der Angeklagten wurden freigesprochen, die übrigen im Verhältnis ihrer Beteiligung zu Gefängnis- strafen von 6 Monaten bis 2 Wochen unter An- rechnung der erlittenen Unterdrückungshaft. Dem einen der verletzten Kontrollreue wurde eine Buße von 2181 M., den beiden übrigen Kontrollreue eine solche von je 1600 M. zugeworben.

Vom Wetter.
Wettervorherlage für Samstag, den 17. Mai:
Der hohe Druck hat sich vorübergehend wieder stär- ker über dem Festland ausgebreitet. Unter seinem Einfluß besteht, bis auf den Westen, die wolkige, warme Witterung fort. Langsam nähert sich von Se- land ein Tiefdruckwirbel der Küste, der bis nach Zen- tralfrankreich zu verstärkter Bewölkung geführt hat. Unter seinem Einfluß hat auch in unseren Breiten die Luftfeuchtigkeit in größerer Höhe zugenommen, so daß allmählich erhöhte Bewölkung auftreten wird. Vorwiegend bitterliche Witterung; zunächst meist heiter, nachmittags Bewölkungszunahme, doch zunächst noch trocken, wärmer.

Rhein-Wasserrände, morgens 6 Uhr

	16. Mai	15. Mai
Schutterinsel	2,50 m	2,35 m
Rehl	3,31 m	3,30 m
Moran	5,05 m	5,01 m
	m	mittags 12 Uhr
	m	abends 6 Uhr
Mannheim	4,24 m	4,23 m



Aus Baden.

Bruchsal, 16. Mai. Kürzlich fand hier die Tagung des Bad. Konditorverbandes statt. Die Tagung wurde von ungefähr 80 Mitglieder des Verbandes er- öffnet. Der Vorsitzende, Herr Oehler-Karls- bad, leitete die Tagung, auf der nicht nur die Stadt, sondern auch die Handwerkskammer und der Bad. Konditorverband sowie die bñischen und württember- gischen Landesverbände und der Deutsche Konditor- verband Vertreter entsendet hatten. Die Veram- lung beschloß sich mit einer Reihe gewerblicher Fragen.

Rangenbrüden b. Bruchsal, 16. Mai. Ein un- erwartetes Vorgehen ließen sich drei Samstier mit ihren Kindern zu Schulden kommen. Sie gingen zu der Güter der Landwirte und nahmen den Sä- men und Sämlingen die Bräuterei weg. Am Bahnhof nahmen die Namen der Samstier festgehalten werden.

Mannheim, 16. Mai. (Eig. Drahtber.) Die ge- zogenen Gasperrre kann in den nächsten Tagen ebenfalls etwas gemindert werden. Der Reichskommissar für die Kohlenverteilung in Mannheim hat Ende voriger Woche das Kohlenbudget für den Monat Mai nach Möglichkeit auf dem Stande zu belassen. Es sind bereits 500 Ton- nen Kohlen durch die Bahn eingetroffen. Die näch- sten Tage werden auf dem Wasserwege ebenfalls 600 Tonnen einströmen, so daß nach dem Eintreffen an eine Milderung der Gaspreiskontroll- gebot werden kann. Die Straßensahn wird morgen ab wieder bis abends 11 Uhr verkehren.

Waldbrunn, 16. Mai. Das Gjahr, Schöndens des Waldbrunnbrunnens Seimris hat geriet unter ein Baumstamm, wurde überfahren und getötet.

Mannheim, 16. Mai. Bei einem Zusammen- stoß mit Schwarzschützen wurde der Schuhmann Heß durch Messerhiebe so schwer ver- letzt, daß er starb. Die Täter, ein Bäcker, ein Wirt und ein Metzger, sind verhaftet.

Rangenheim b. Bad, 16. Mai. Ein schweres Schicksal über die Bewohner ist von einem franz. Soldaten der Bekämpfungsmarine an einer hiesigen Vertriebsstation Frau auf neutrem Boden ver- urteilt. Die Frau war auf ihrem Grundstück in der Nähe der Grenze des besetzten Gebiets be- schäftigt gewesen.

Schopfheim, 16. Mai. In Eichenburg spielte der Landwirt Johann Friedrich Kopp über einer Mine, die Kuppen sind seit mittig an- zugehen ihrer Leistungsfähigkeit, weitere Beschäfti- gungen einzach unmöglich. In Eichenburg sollte am letzten Montag mittig ein Transport Vieh nach Karlsruhe abgehen; um dies zu verhindern, hatten sich hiesige Arbeiter und Arbeiterinnen am Bahnhof eingefunden. Dort stellte sich aber heraus, daß die Landwirte kein Vieh von den 20 nach Karlsruhe

Aus dem Stadtkreis.

Das städt. Schwimmbad und Sonnenbad am Rhein... Das städt. Schwimmbad und Sonnenbad am Rhein...

Rechtsanwalter. In der Badstr. eröffnet ein Rechtsanwalter... Rechtsanwalter. In der Badstr. eröffnet ein Rechtsanwalter...

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel...)

Der Raub der deutschen Handelsflotte. (Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel...)

Als die deutsche Rottenflottenkommission unter Führung des Herrn... Als die deutsche Rottenflottenkommission unter Führung des Herrn...

Musikertarife. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem... Musikertarife. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem...

Für auslanddeutsche Kinder. Zu Gunsten eines neu zu gründenden... Für auslanddeutsche Kinder. Zu Gunsten eines neu zu gründenden...

Abfahrsabend Dr. Koenneke. In dem einmaligen... Abfahrsabend Dr. Koenneke. In dem einmaligen...

Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, 18. Mai... Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, 18. Mai...

Standesbuch-Anzüge. 14. Mai: Fritz, Arthur Müller... Standesbuch-Anzüge. 14. Mai: Fritz, Arthur Müller...

Geburten. 7. Mai: Fritz, Fritz Müller... Geburten. 7. Mai: Fritz, Fritz Müller...

Todesfälle. 14. Mai: Fritz, Fritz Müller... Todesfälle. 14. Mai: Fritz, Fritz Müller...

Verdingungen. 17. Mai: Fritz, Fritz Müller... Verdingungen. 17. Mai: Fritz, Fritz Müller...

Handel, Gewerbe und Verkehr. (Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel...)

Der Raub der deutschen Handelsflotte. (Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel...)

Als die deutsche Rottenflottenkommission unter Führung des Herrn... Als die deutsche Rottenflottenkommission unter Führung des Herrn...

Musikertarife. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem... Musikertarife. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem...

Für auslanddeutsche Kinder. Zu Gunsten eines neu zu gründenden... Für auslanddeutsche Kinder. Zu Gunsten eines neu zu gründenden...

Abfahrsabend Dr. Koenneke. In dem einmaligen... Abfahrsabend Dr. Koenneke. In dem einmaligen...

Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, 18. Mai... Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, 18. Mai...

Während des Krieges im diesen Entschluß erleichtert... Während des Krieges im diesen Entschluß erleichtert...

Zur Regelung der Kohlenwirtschaft. (Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel...)

Der Raub der deutschen Handelsflotte. (Nachdruck der mit einer Glosse versehenen Artikel...)

Als die deutsche Rottenflottenkommission unter Führung des Herrn... Als die deutsche Rottenflottenkommission unter Führung des Herrn...

Musikertarife. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem... Musikertarife. Vor einigen Tagen wurde zwischen dem...

Für auslanddeutsche Kinder. Zu Gunsten eines neu zu gründenden... Für auslanddeutsche Kinder. Zu Gunsten eines neu zu gründenden...

Abfahrsabend Dr. Koenneke. In dem einmaligen... Abfahrsabend Dr. Koenneke. In dem einmaligen...

Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, 18. Mai... Konzert im Stadtgarten. Am Sonntag, 18. Mai...

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Edantunabahn, Dr. Beck, etc.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Börse zeigte... Frankfurt a. M., 16. Mai. Die Börse zeigte...

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: Name and Price. Includes items like Badische Bank, Deutsche Bank, etc.

Berliner Börse.

Berlin, 16. Mai. Bei geringer Geschäftstätigkeit... Berlin, 16. Mai. Bei geringer Geschäftstätigkeit...

Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: Location and Exchange Rate. Includes entries for Holland, Dänemark, etc.

Deutsche Demokratische Partei.

Wir weisen unsere Mitglieder nochmals auf die morgen stattfindenden... Wir weisen unsere Mitglieder nochmals auf die morgen stattfindenden...

Advertisement for Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen etc. by D.V.G.U. Anton Springer.

Ausschub f. polit. Ansprache.
Dienstag, 20. Mai, abends 8 1/2 Uhr
im großen Rathhauseaal
Dekonometrat Dr. K. Müller
Land und Stadt.
Karten zu M. 1.— und 50 Bfg. in der
Musikalienhandlung Fritz Müller und
an der Abendkasse.

Aufruf
zur Unterstützung der notleidenden
Glashütten.

Der unterzeichnete Vorstand der Ortsgruppe
Karlsruhe des Glashüttenverbandes für die Glashütten-
rinnen im Reich wendet sich an die Einwohner-
schaft der Stadt Karlsruhe, mit der Bitte, um
schleunige Hilfeleistung für die bedrängten Glas-
hüttenrinnen, die als unglückliche Opfer des un-
glücklichen Kriegsausganges ihre bisherige Heim-
at verlassen mußten. Von dem jenseitigen Leiden
der Unglücklichen, die fast ausnahmslos Freunde
und Verwandte, oft auch Weib und Kind und
die Gräber ihrer Lieben in den Händen eines
rachgierigen Feindes lassen mußten, soll hier
nicht gesprochen werden. Auch nicht davon, in
wie beschämender Weise sich die Ausreisenden
der Opfer des Deutschen Krieges verhalten hat und
noch vollzieht. Nur von der nacten wirtschaft-
lichen Not der aus Verzug, Handwerker, Arbeit
sicherungsbedürftigen, ihrer wirtschaftlichen und
persönlichen Hilfsbedürftigen Verwandten, die mit
Widrig, als dem dürftigsten Hause rat be-
sehen, die Reise über den Rhein antreten müssen
und nun obdach- und mittellos als Brüder aus
der Fremde unter euch umherirren.

Bürger von Karlsruhe! Die Not der Ver-
triebenen, dieser doppelt und dreifach Verlassenen
schreit zum Himmel. Wohl habt ihr schon viele
Opfer gebracht an Gut und Blut in diesem
jüngstvergangenen Kriege. Nehmt eure Nächsten
nicht zum Vorwand, euer Herz den verlassenen
Stammesbrüdern zu verschließen, die Deutsch-
lands Unglück in euren Schoß zurückführt.
Sollten sie, die eure Ehre, eure Kampfer, her-
berzeugt und geliebt haben, nun bei euch ohne
Obdach und Nahrung bleiben? Sollen sie,
den ersten Anruf der Hilfe aufgefangen,
ihre letzte Brotkrumen haben, bei euch der
nötigen Kleidung und Hausmittel ermangeln?
Wollt ihr die Armen, die drüben den Hunger
und der Arbeitslosigkeit preisgegeben sind, bei
euch ohne Unterbringung und Beschäftigung lassen?

Deutsche Brüder! Erbatet euch der armen
Vertriebenen, die Not und Verzweiflung vor
eure Türe führt. Räumt ihnen Wohnungen ein!
Spendet ihnen Hausgerät, Kleidung,
Wäsche, Gebet ihnen Arbeit! Gebet ihnen Geld,
des Lebens Notdurft zu bestreiten.

Der Genius des deutschen Volkes, der euch
diese Kampfproben bestellte als treue Mit-
arbeiter am Werke des Wiederaufbaus auführt,
wird es euch lohnen.

Spenden jeder Art, Nachweisungen von
Wohnungen und Arbeitsgelegenheiten erbeten an die
Geschäftsstelle: Kaiserstraße 157 IV.

Der Vorstand:

Boelen, Rechtsanwält, Breitenberger, Kauf-
mann, Geheßen Pfistermeister, Dr. Schröder,
Chemiker, Schulenburg, Gewerkschaftssekretär,
Winger, Lehrer, Frau Oberle, Näherin.

Zu vermieten
Schellenstraße 24 III bei
Dübel I ein
umhüll. Zimmer
zu vermieten am liebsten
für Möbel einzuhalten.

Nicht Gesuche
5-6 Zimmerwohnung
auf 1. Juli beziehbar zu
mieten gesucht. Angeb.
unter Nr. 1317 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Wohnung
Wohnung mit 1-2
Zimmerwohn., mit Küche
auf 1. Juli oder später.
Offiziell bevorzugt. Ang.
Nr. 1401 ins Tagblattbüro.

Gelder,

kleinere und größere Beträge werden als
Sparenlage (in guter Verwaltung) jeder-
zeit gegen kursauf. Zins aufgenommen.

Mittelbadische
Privat-Spur- und Darlehenskasse,
Karlsruhe i. B., Douglasstr. 20, Tel. 1056.

Mädchen,

welches schon in Stellung war, per 1. Juni ge-
sucht: Kaiser-Allee 9, 3. Stod.

Bedeutende Fabrik mit umfangreicher maschi-
neller Einrichtung sucht zu baldigem Eintritt
in dauernde Stellung tüchtigen, mit Dampf-,
Kraft- und elektrischen Anlagen ver-
trauten

Maschinenmeister.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und
Gehaltsansprüchen unter Nr. 1412 ins Tag-
blattbüro erbeten.

Tüchtige Köchlerin

für erstklassige Arbeit sofort gesucht. Ange-
bote mit Angabe bisheriger Tätigkeit an

Hof-Wäbelfabrik
H. Diebler, Freiburg i. B.

Deutscher Kaffee

letzter Kaffee-Ertrag, im Geschmack und Stärke wie
Holländische, werden Großhändler, Vertreter,
Händler gesucht.

Gebr. Würzburger
Bismarck-Platz, Baden.

Büchlerin Mädchen

sofort gesucht. Fried-
richstraße 105, 3. Stod.

Tüchtige Hauswirtschafterin
für sofort gesucht.
2. Bas. Schneiderin,
Bismarckstraße 11.

Hauswirtschafterin

zur Führung eines
einfachen Haushalts.
Angebot mit
Zeugnisabschrift er-
beten, wenn möglich
noch nicht vorhanden,
ausführliche Darle-
gung der Verhältnisse
beding. Ang. Nr. 1401
ins Tagblattbüro.

Mädchen-Geld

Auf sofort oder 1. Juni
tuche ich ein tüchtiges
Mädchen, das gute
Zeugnisse besitzt, aus-
führliche Darle-
gung der Verhältnisse
beding. Ang. Nr. 1401
ins Tagblattbüro.

Mädchen-Geld

Auf 1. Juni wird ein
junges, fleißiges Mädchen
in häusliche Haus-
wirtschafterin ge-
sucht. Näheres Beir-
trauerer 18, 1. Stod.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
sofort gesucht. Konditor
Schwarz, Karlsruhe 40a.

Junges Mädchen

zur Führung eines ein-
fachen Haushalts. Das
gute Zeugnisse besitzt,
ausführliche Darle-
gung der Verhältnisse
beding. Ang. Nr. 1401
ins Tagblattbüro.

Mädchen-Geld

Auf 1. Juni wird ein
junges, fleißiges Mädchen
in häusliche Haus-
wirtschafterin ge-
sucht. Näheres Beir-
trauerer 18, 1. Stod.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
sofort gesucht. Konditor
Schwarz, Karlsruhe 40a.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
sofort gesucht. Konditor
Schwarz, Karlsruhe 40a.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
sofort gesucht. Konditor
Schwarz, Karlsruhe 40a.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
sofort gesucht. Konditor
Schwarz, Karlsruhe 40a.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
sofort gesucht. Konditor
Schwarz, Karlsruhe 40a.

Mädchen

gegen gute Bezahlung
sofort gesucht. Konditor
Schwarz, Karlsruhe 40a.

Männlich

Jg. Kaufmann
im Lager, Verkauf und
aller Büroarbeiten ver-
traut. Sucht sofort oder
später nach hier oder
auswärts Stellung.
Nimmt auch Kost und
Sohnung. Angebote un-
ter Nr. 1377 ins Tag-
blattbüro.

Massagen

jeder Art führt aus
D. Braun,
geprüfter Massageur,
Gebrüderstraße 56
Telephon Nr. 2283.

Verkauf

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Haus Bismarckstr. mit
5 Zimmern, mit
Dachstuhl, 7500
M. zu verk. Ang. Nr.
1417 ins Tagblattbüro.

Gartenschläuche

sowie sämtliche Zubehörteile liefern in bewährten Qualitäten prompt u. preiswert.
Badische Gummi- und Packungs-Industrie Schöffler & Wörner.
Amalienstr. 15. Karlsruhe. Telephon 3021.

Briefmarken-

Sammlg., vorwiegend Europa. Zu besichtigen
Samstag bis Montag vormittag. Preis 6500
Mark bar. Zu erfragen
im Tagblattbüro.

Kisten

Wir haben eine Partie
gut erhaltener gebrauchter
Kisten
abzugeben.
Städt. Milchamt
Bismarckstraße 45.
Sämtliches helles
Benzin
von 1 Lit. abzugeben.
Bestatzen-Vertrieb,
Bernterstr. 60, part.

Wachhund,

Dobermann, Wolf oder
Urbode-terrier, wach-
sam, etwa 1 Jahr alt,
sollten gesucht. Preis
angeb. unter Nr. 1428 ins
Tagblattbüro erbeten.

Berühmte Schönheitsrezepte ein Frauenklosters.

Das die Schönheitspflege, wenn sie auf einer hohen sittlichen Grundlage beruht, kein Luxus ist, das hat bereits vor zweihundert Jahren der Leibarzt u. Universitätsprof. Dr. Claudius bewiesen. Dieser berühmte Arzt hat auch die Vorzüge der alten und seltenen Schönheitsrezepte aus Frauenkloster erkannt, mehrere der seltensten und kostbarsten Rezepte eines Frauenklosters in seine Hand bekommen u. eine Schönheitsmethode geschaffen, die himmelhoch über allen anderen steht. — In dem erschienenen Werke „Schönheit in höchster Vollendung“ wird seine Schönheitsmethode ausführlich beschrieben. Das Buch wird gegen Einwendung von 20 Pfg. in Briefmarken gern an jedermann umsonst versandt durch Vertriebs Dr. med. Claudius'scher Spezialität, Neckarstr. 178, Stuttgart 4.

Statt Karten.
Elly Fink
Karl-Heinrich Erhardt
cand. med.
Verlobte.
Lahr Bismarckstr. 26. Karlsruhe Scheffelstr. 12.
17. Mai 1919.

Herrenalb

Schwarzwaldhotel u. Pension (Sternen) verbunden mit gedecktem Terrassenrestaurant und Kaffee. Eigene Landwirtschaft.
Inhaber **Fr. Wagner** (früher langjähriger Direktor Hotel Marquardt, Stuttgart.)
Städtisches Konzerthaus
Samstag, den 17. Mai 1919.
Vorstellung des **Bad. Landestheaters**.
Samstagsmiete Nr. 30.
Hänsel und Gretel.
Märchenoper in 2 Akten (3 Bildern) von Adelheid Wette. Musik von Engelbert Humperdinck.
1. Bild: „Dahem.“ 2. Bild: „Im Walde.“
3. Bild: „Das Kusperhäuschen.“
Anfang 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.
Spielplan vom 18. bis 26. Mai.
Im Konzerthaus. Sonntag 18., nachm. 2 (Sondervorst.) „Herrschaftlicher Diener gesucht“ (20. u. bis 3. u. 20. u.) abends 7/8 (So. 6.) „Don Juan.“ — Mont. 19. (Mo. 32.) „Der Wallenschmied“ 7. — Dienst. 20. (Die. 33.) „Nachtasyl“ 7. — Mittw. 21. (7. Schülermiete-Vorstellung) „Clavigo“ 7. — Donnerst. 22. (Do. 33.) „Lucia von Lammermoor“ 7. — Freit. 23. (Fr. 31.) „Die Bürger von Calais“ 7. — Samst. 24. (Sa. 31.) „Das Extemporale“. Ein Lustspiel in 3 Akten von Hans Sturm und Moritz Färber 7. — Sonntag 25. (Sondervorst.) „Im weißen Rössl“ 7. — Im **Landestheater**. Sonntag 25. (So. 7.) „Tristan und Isolde“ 6. — Mont. 26. (Mo. 33.) „Die deutschen Kleinstädter“ 7. — Mit Wiedereröffnung des Landestheaters werden die Eintrittspreise infolge der Einführung der städt. Lustbarkeitssteuer entsprechend erhöht.

Stadtgarten.
Vollständige Musikaufführungen
Sonntag, 18. Mai, vorm. von 12-1/2-1 Uhr:
Städtische Schülertafel
Leitung: Herr Hauptlehrer Böhm.
Rein Musikisches.
Nachmittags **Orchester-Verein Karlsruhe**
Leitung: Kapellmeister Karl Krohne.
Eintrittspreise:
Jahresrentenhaber, Kinder u. Soldaten vom Feldwebel abwärts 50 Pfg.
Sonstige Besucher 1 Pf.
Vorstellungsort: 10 Pfg.
Bei schlechtem Wetter fällt das Konzert der Schülertafel aus, das des Orchester-Vereins findet in der Festhalle statt.

Karlsruher Turnverein 1846. (E.V.)
Sonntag, den 18. ds. Mts., nachmittags 1/2 3 Uhr
Eröffnung unseres Turn- und Spielplatzes bei der Telegraphenkaserne mit besonderem turnerischen Programm.
Gäste sind willkommen.
Der Turnrat.

Karlsruher Männerturnverein
Unsere satzungsgemäße
Haupt-Versammlung findet
Samstag, den 24. Mai d. J., 8 1/2 Uhr abends, im Vereinslokal (Konkordiasaal Moninger) statt.
Tagessordnung:
1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Kassenbericht.
3. Aenderung der Satzungen.
4. Anträge von Mitgliedern (siehe § 52 Abs. 3 der Satzungen).
5. Neuwahl des Turnrates.
Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.
Karlsruhe, den 15. Mai 1919.
Der Turnrat.

Malerarbeiten.
Malerei, Anstreichen und Zimmerausbesserungsarbeiten werden prompt und billig ausgeführt vom Malergesellen **Emil Daechner**, Werderstraße 33 (Wohnung: Schützenstraße 18).

Festhalle.
Sonntag, den 25. Mai, 7 1/2 Uhr
Einmaliges Gesamtgastspiel
Elektra
Adele Sandrock
Wiener Hofburgschauspielerin
Helene Lanehr
Lessingtheater, Berlin
Marianne Bratt
Lessingtheater, Berlin
Walter Jensen
Schauspielhaus, Leipzig.
Eintrittskarten im Preise von 2—12 Mk. sind im Vorverkauf bei der Musikalienhandlung **Doert**, Kaiserstr. 159, erhältlich. Am Tage der Aufführung in der Festhalle.

Darmstädter Hof Weinstube
Ecke Kreuzstraße und Zirkel. Telefon 226.
Abonnements zur monatlichen Reinigung von **Schreibmaschinen** und Reparaturen werden wieder angenommen.
J. C. Moseter Nachf.
Kaiserstraße 223. Telefon 3172.

Welt-Kino
Kaiserstraße 133.
Samstag, den 17. bis einschl. Dienstag, den 20. Mai 1919
Alleiniges Erstaufführungsrecht!
Der größte österreichische Kunstfilm
Der Fluch der bösen Tat
Drama in 5 spannenden Akten.
Dargestellt von nur erstklassigen Wiener Künstlern.
Sowie das übrige abwechslungsreiche Programm.

Palast-Lichtspiele
Herrenstraße 11.
Ad heute!
Ellen Richter
in dem neuesten Filmwerk ihrer Serie 1918/19:
Das Spielzeug der Zarin
Drama in 5 Akten von Rudolf Meinert.
Aus dem Leben Katharina's II.
Eine realistische Szenenfolge in blendender Aufmachung!
Ein nettes Kleeblatt
Lustspiel in 1 Akt.
Regie: Oscar Strieboldt.
Künstlerische Musikillustration ausgeführt vom **Künstler-Quartett Freudig.**
Jugendliche Personen haben keinen Zutritt.

Trockenes Schwarzenholz
ab Sager Rangierbahnhof, wegen sofortiger Räumung des Platzes zu Dfl. 4.20 per Str. abzugeben.
M. Köhler, Durlacherstraße 26.

Empfehlungen
Empf. mich in sämtl. Reparaturen von Näh- u. Schreibmaschinen, Grammoiph. u. Kino-Apparat, zu Friedenspreisen. **J. Dengler**, Unterturf. 34 oder 44.

Damenhüte
werd. schid u. bill. angef. alte Sachen verw. ebenf. Hüte u. Umform. anneh. Formen, Blumen und Bänder in arch. Auswahl. bill. fertige Hüte. **W. Weber**, Weißenturstraße 27.

Unterricht.
Wer übernimmt Heberwächung der Hausaufgaben (französisch) eines Schülers der Bürgerschule? Angebote unter Nr. 1399 ins Tagblattbüro erbeten.

Privat-Unterricht in
Maschinenschreiben
Stenographie
Schönheitsübungen
erz. bei schneller, gründlicher Ausbildung. best. Erfolge u. mäßig. Preise.
Hehrer Strauß
Kronenstr. 15, III.

Ruder-Übungen:
Sonntag 8 und 2 Uhr, Di. und Fr. für Herren, Do. für Damen, Mi. und Sa. für Schüler.
Sonntag, 25. Mai: Fam. Beisammensein.

Gesangverein „Freundschaft“
Sonntag, d. 18. d. M.
Maiausflug.
Abmarsch vom „Zivoli“ mittags 1/2 3 Uhr durch den Wald nach **Hilpertsberg** in das Obertal u. am „Lichtberg“ u. „Dalschitz“ Weg zum Theater u. Lang.
Unsere wertige Mitglieder laden wir hierzu freundlichst ein.
Der Vorstand.

Sport.
Hockey. Am Sonntag, den 18., tritt der Akademische Hockey-Club gegen die I. und II. Mannschaft der Hockey-Abteilung des „Vereins für Rasenspiele“ Mannheim in Karlsruhe an. Die II. Mannschaften spielen um 11 Uhr, die I. um 1/4 4 Uhr auf dem Exerzierplatz, verlängerte Moltkestraße.

Heirats-Anstufte!
und sonstige Ermittlungen für alle Fälle der Welt befolgt
Kunstst. Holber, Dienstadt 1. B.

Billiges Angebot.
Hut-Formen
in Bast, Litze und Tagalgflechten.
Serie I Serie II Serie III Serie IV
3.95 5.95 7.95 12.95
Hutblumen u. Fantasiefedern in reicher Auswahl.
Modehaus **Hugo Landauer** Kaiserstr. 143/145.

Wandsprüche gebrannt u. Ia. bemalt in allen Preislagen. E. Kirohenbauer, Kaiser-Wilh.-Halle 9/11.
Beklage nicht den Morgen, der Mühe und Arbeit gibt, Mit Rosen oder Feldblumen, Es ist so schön, zu sorgen, für Menschen, die man liebt, Prächtiger Zimmerschmuck.

COLOSSEUM.
Gastspiel des Frankfurter Intimen Theaters Trocadero.
Artistische Leitung: Josef Juhasz.
Eröffnung Sonntag, 18. Mai, abends 8 Uhr mit erstklassigen Kunstkräften und glänzendem Programm.
Darstellende Kunstkräfte:
Willy Sattelberg, jugendlicher rheinischer Humorist.
Irene Verden, Tanzkünstlerin.
Heinz Spangenberg, humoristischer Sprecher.
Sternau-Duo, Mod. Wiener Operetten- u. Gesangsduett.
J. Kolberg, mimische Darstellungen.
Titanen-Trio, Tanzakt.
Rose Geiln, Vortragskünstlerin.
Prinzeß Riedjich, orient. Tempelzene m. Priesterinnen.
Vorverkauf im Büro des Colosseums vorm. von 10—12 Uhr.
Wegen Proben und Vorbereitungen findet diesen Sonntag nachmittag keine Vorstellung statt.

Maxim
Vornehmstes Weinrestaurant
Herrenstr. 16. am Platze. Telefon 419.

Im Druck erschienen:
„Wenn Liebe spricht“, Valse lento für Klavier zu zwei Händen. Komponiert von Friedrich Biebricher. Zu beziehen in allen Musikalienhandlungen.
Haarnetze Hauben u. Stirnleucht Haar, einfach und doppelt, nur an Wiederverkäufer sofort lieferbar.
Eugen Dalitz, Leipzig.

Residenz-Theater
Waldstraße 30 | Schillerstraße 20 | Durlach Gröner Hof | Ettlingen Städtische Festhalle
Spielplan Samstag bis Dienstag | Nur Sonntag
Harry Higgs berühmtes Abenteuer
Dr. Humsons Lebenswerk
Nu! wie bin ich? Lustspiel in 2 Akten.
Ria Witt in dem Schauspiel **Des Vaters Schuld** 4 Akte.
Scheidung ausgeschlossen In der Hauptrolle **Paul Heidemann**
Die Sonnenkinder Sensationsschauspiel in 6 Akten.
Ein Stell-Dich-Ein Lustspiel.
Pax Aeterna „Der ewige Frieden“ **Das Erwachen des Völkerbundes** Erblich belastet! In der Hauptrolle **Rda von Ehlers**